



GründerZeiten

Informationen zur Existenzgründung und -sicherung

Mittelstandspolitik, Existenzgründungen, Dienstleistungen

Nr. 5 Thema: Betrieblicher Umweltschutz

Umweltschutz: Zwölf Tipps für Existenzgründer

1. Gründe für Gründer

Gerade im Umweltschutz ist es heute möglich, (viele) Erfolg versprechende Geschäftsideen zu verwirklichen.

2. Beratung

Umweltschutzaufgaben für Gründer werden immer vielfältiger. Darum gibt es in vielen Kammern eigene Umweltberater.

3. Auflagen nicht unterschätzen

Die Kosten zur Erfüllung von Umweltschutzaufgaben werden häufig unterschätzt, ebenso die gesetzlichen Bestimmungen (Bundes-Immissionsschutzgesetz – BImSchG, z. B. für nachts abfahrenden Verkehr von Gaststätten in Wohngebieten).

4. Rentabilitätsvorschau

Lohnt sich eine Gründung bei den zu erwartenden Umweltschutzaufgaben und damit verbundenen Umweltschutzkosten (z. B. Einbau von Filtern oder Abfallentsorgung) noch?

5. Standort

Ist der Standort durch Altlasten verseucht? Kommt der Standort (z. B. wegen BImSchG) für eine Gründung überhaupt in Frage (z. B. bei Lärmemissionen durch Transporte oder Lösemittel-emissionen durch Lackiererei)?



6. Kapitalbedarf

Welche Umweltauflagen müssen finanziert werden (z. B. Bodenversiegelung an Tankstellen)? Bedenken Sie: Umweltgerechtes Wirtschaften erspart Kosten (z. B. Energiekosten, Wiederverwendung von Abfällen).

7. Finanzierung

Auch für Existenzgründungen im Umweltschutz stehen Finanzierungshilfen des Bundes zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es für Umweltschutzinvestitionen bestehender Unternehmen besondere Finanzierungshilfen des Bundes, der Länder und der EU (Tabelle mit Förderprogrammen s. S. II).

8. Formalitäten

Gibt es gesetzliche Auflagen (BImSchG) für Ihr Gründungsvorhaben? Sind Baugenehmigungen notwendig? Sind Transportgenehmigungen (An- und Abtransporte) notwendig? Sind in absehbarer Zukunft neue Gesetze/Vorschriften zu erwarten?

9. Marketing

Umweltfreundliche Produkte, Prozesse oder Unternehmenspräsentationen erschließen neue Kundenkreise (z. B. Recycling-Briefpapier). Außerdem: Eine freiwillige Teilnahme am EG-Öko-Audit (EMAS) schafft Vertrauen beim Kunden.

Inhalt

ÖKOPROFIT	2
Führendes Umweltzeichen in Deutschland: Der „Blaue Engel“	2
Einsparung durch Umweltmanagement	2
Nachhaltiges Wirtschaften als Erfolgsfaktor, Interview mit Prof. Dr. Maximilian Gege und Martin Oldeland, B.A.U.M. e. V.	3
Checkliste: Kosten senken durch Umweltmanagement	I
Übersicht: Umweltspezifische Förderprogramme II	
EG-Öko-Audit	4
Print- und Online-Informationen	4

10. Werbung

Umweltschutz hat Konjunktur. Weisen Sie also auf umweltfreundliche Produkte oder Prozesse mit einem entsprechenden Umweltzeichen hin.

11. Personal

Um Umweltschutzanliegen in Ihrem Betrieb zu realisieren, brauchen Sie entsprechend qualifiziertes Personal. Klären Sie auch: Wer ist für Umweltaufgaben zuständig? Und bedenken Sie: Gerade jüngere Mitarbeiter sind durch ein deutliches Betriebsbekenntnis zum Umweltschutz besonders zu motivieren (s. Interview S. 3).

12. Versicherungen

Je höher die Umweltschutz-Standards im Betrieb, desto geringer sind die Unfallgefahren und eventuelle Haftungsrisiken.

ÖKOPROFIT: erfolgreiche Kooperation zwischen Verwaltung und Wirtschaftsunternehmen

ÖKOPROFIT steht für Ökologisches Projekt für Integrierte Umwelttechnik. ÖKOPROFIT wurde 1991 in Graz als Pilotprojekt ins Leben gerufen. Heute findet man ÖKOPROFIT auf der ganzen Welt. Allein in Deutschland konnten seit 1998 fast 2.000 Betriebe an über 80 Projektstandorten als ÖKOPROFIT-Betrieb ausgezeichnet werden.

ÖKOPROFIT ist ein Vorzeigemodell für die erfolgreiche Kooperation zwischen kommunaler Verwaltung und Wirtschaftsunternehmen vor Ort. Die teilnehmenden Unternehmen ergreifen gezielt betriebliche Maßnahmen, um die Umwelt zu entlasten und die Kosten

zu senken. Durch den Einsatz innovativer integrierter Technologien reduzieren sie den Verbrauch von Ressourcen (wie Wasser, Energie, Rohstoffe) und sparen dadurch Abfälle und Emissionen. Effekte: Kosteneinsparung und ökonomische Stärkung des Unternehmens. Gleichzeitig bewirkt ÖKOPROFIT durch diesen vorsorgenden Umweltschutz eine Verbesserung der Umweltsituation in einer Stadt oder Region. Für die Behörde steht dabei das Motto „Unterstützen und Fördern“ statt „Reglementieren und Strafen“ im Vordergrund. Aufgabe der kommunalen Experten ist es, stets in enger Zusammenarbeit mit den Unternehmen Umsetzungsmaßnahmen zu entwickeln.

Kontakt:

Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft

Führendes Umweltzeichen in Deutschland: Der „Blaue Engel“



Rund 80 Prozent der Menschen in Deutschland kennen das Umweltzeichen „Blauer Engel“ und 38 Prozent achten beim Kauf auf Produkte mit dem „Blauen Engel“. 66 Prozent der Befragten zeigen eine höhere Bereitschaft, für umweltfreundliche Produkte mehr Geld zu zahlen. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes (UBA). Ob Farben, Lacke oder elektrische Geräte –

rund 10.000 Produkte von mehr als 800 Herstellern tragen das mittlerweile über 30 Jahre alte Umweltzeichen (Stand: April 2009).

Vor allem kleine Unternehmen gaben in einer weiteren Befragung des UBA an, dass sich die eigene Position bei Verwendung des „Blauen Engels“ insbesondere gegenüber den großen Wettbewerbsunternehmen verbessert hat. Besonders gefragt ist die Umweltkennzeichnung in Branchen, deren Produkte an gewerbliche Nutzer oder öffentliche

Einrichtungen gehen. Unternehmer erwarten hier vor allem Vorteile beim Wettbewerb und fürs Image. Darüber hinaus, so heißt es beim UBA, würden aufgrund der Vergabekriterien des „Blauen Engels“ Innovationsprozesse in Unternehmen vorangetrieben. Fest etabliert ist das Umweltzeichen bei Herstellern von Computern, Multifunktionsgeräten oder Recyclingpapier. Hier gehören die Anforderungen des „Blauen Engels“ mittlerweile zum Standard.

Welche Produkte tragen den „Blauen Engel“?

Mit dem Umweltzeichen werden Produkte versehen, die

- ▶ im Vergleich zu konventionellen Produkten über günstigere Umwelteigenschaften verfügen,
- ▶ bestimmte Schadstoffe nicht oder nur in geringen Mengen enthalten und emittieren (z. B. schadstoffarme Lacke, Bodenbeläge),
- ▶ aus Altstoffen hergestellt sind (z. B. Recyclingpapier, Produkte aus Recyclingkunststoffen),
- ▶ mehrfach verwendet werden können (z. B. Mehrwegflaschen),
- ▶ energieeffizient und klimafreundlich arbeiten (z. B. Heizungsanlagen, Wärmepumpen, Elektrogeräte etc.).

Fortsetzung auf Seite 4

Einsparungen durch Umweltmanagement

Bilanz eines ÖKOPROFIT-Projektes in Nordrhein-Westfalen
(622 beteiligte Betriebe mit über 170.000 Mitarbeitern)

Gesamtprojekt

- ▶ Realisierte Umweltmaßnahmen: über 5.000
- ▶ Investitionen: 44,2 Mio. Euro
- ▶ Kosteneinsparung: 19,6 Mio. Euro

Ergebnisse pro Unternehmen

- ▶ durchschnittliche Investition: 71.000 Euro
- ▶ durchschnittliche Amortisationszeit = 2,2 Jahre
- ▶ durchschnittliche Kosteneinsparung = 31.512 Euro pro Jahr
- ▶ durchschnittliche Einsparung je Maßnahme = 3.920 Euro pro Jahr
- ▶ durchschnittlich 130 t CO₂-Reduktion pro Jahr
- ▶ durchschnittlich 322.000 kWh weniger Strom pro Jahr

Quelle: B.A.U.M. e. V.

Nachhaltiges Wirtschaften als Erfolgsfaktor



Interview mit Prof. Dr. Maximilian Gege und Martin Oldeland, Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M. e. V.)

Was bedeutet nachhaltiges Wirtschaften?

Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet, ökologische, ökonomische und soziale Aspekte im Rahmen unternehmerischer Strategien und Entscheidungen gleichrangig zu berücksichtigen. Nach allgemeinem Verständnis soll die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse nur in dem Maße befriedigen, wie sie die Fähigkeit und Möglichkeiten der zukünftigen Generationen nicht darin beschneidet, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können.

Warum wird nachhaltiges Wirtschaften wichtiger?

Wir leben in einer Zeit, die von Klimawandel, großer Verluste von Biodiversität, absehbarer Engpässe bei wichtigen Ressourcen (Energie, Wasser Rohstoffe usw.) und damit auch verbunden Preissteigerungen gekennzeichnet ist. Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet daher gerade heute, auf radikal erhöhte Effizienz bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen zu achten. Darüber hinaus wird von Unternehmen immer mehr gefordert, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Unternehmen, die keine Klima-/Energiesstrategie haben und das Thema „Gesellschaftliche Verantwortung“ nicht ausreichend in ihre Unternehmensstrategien integrieren, werden zunehmend Probleme in ihren Märkten bekommen. Dies hat dann z. B. auch Auswirkungen auf die Beschaffung von Finanzmitteln. In solche Strategien müssen z. B. auch umweltbewusste

Zulieferer eingebunden werden, um ein umweltbewusstes Vorgehen entlang der gesamten Wertschöpfungskette sicherzustellen. Abgesehen von Risiken z. B. bei der Finanzmittelbeschaffung tragen Maßnahmen zum Klima- oder Umweltschutz oder zur Energieeinsparung zu einem positiven Unternehmensimage bei. Dies kann ein wertvoller Wettbewerbsvorteil sein.

Wie funktioniert nachhaltiges Wirtschaften?

Unternehmer sollten Kreislaufwirtschaftssysteme entwickeln, die mit minimalem Ressourceninput auskommen und möglichst emissionsfrei arbeiten, also vor allem ohne die Freisetzung von Treibhausgasen wie CO₂. Es geht insbesondere um die intensivere Umsetzung der Themen „Energiesparen“, „Energieeffizienz“ und „Einsatz erneuerbarer Energien“ in Unternehmen. Derzeit ist unser ökologischer Fußabdruck so groß, dass wir mehrere Erden benötigen.

Kann Nachhaltigkeit Kosten sparen?

Darum geht es doch nicht zuletzt. Selbstverständlich bedeutet ein effizienterer Umgang mit Ressourcen (z. B. Einsparung von Energie) auch eine oft beträchtliche Kostensenkung im Unternehmen. Zahlreiche Maßnahmen sind dabei nur mit Verhaltensänderungen machbar, also ohne Investitionen. Und selbst Investitionen z. B. in Beleuchtung, Heizungs- und Kühlanlagen amortisieren sich häufig sehr schnell. Das B.A.U.M. Beratungsprojekt „ECO+“ für KMU erbrachte im Schnitt 10.000 Euro Einspa-

rung je Betrieb durch schnell realisierbare Maßnahmen. In vielen Bereichen geht es nicht um Einsparpotenziale von fünf bis zehn Prozent, sondern eher um 30 bis 50 Prozent und mehr. Wer von vornherein schon bei der Gründung des Unternehmens und in der Produktentwicklung auf den effizienten Umgang mit Ressourcen, die ökologische sinnvolle Auswahl von Materialien usw. achtet, kann mit geringeren Kosten planen.

Hört sich anspruchsvoll an. Ist Nachhaltigkeit umsetzbar?

Nach rund 25 Jahren Erfahrung mit diesen Themen und Beratung von weit über 1.200 Unternehmen können wir eindeutig sagen: ja. Erfolgreich realisierte Praxisbeispiele gibt es heute für viele Branchen und Bereiche. Vieles kann von anderen Unternehmen oft leicht übernommen oder angepasst werden. Zahlreiche B.A.U.M.-Mitgliedsunternehmen haben Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

B.A.U.M. e.V.



Der Bundesdeutsche Arbeitskreis für

Umweltbewusstes Management e. V. steht seit 25 Jahren für vorsorgenden Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften. B.A.U.M. ist ein Informations-, Beratungs- und Kontaktnetzwerk für Unternehmen und mit über 500 Mitgliedern die größte Umweltinitiative der Wirtschaft in Europa.

B.A.U.M. kümmert sich um einen praxisorientierten Informations- und Erfahrungsaustausch sowie den Aufbau und die Pflege vielfältiger nationaler und internationaler Kontakte in Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Politik und Medien. Hilfen für die Praxis bietet vor allem der national und international vielfach ausgezeichnete Arbeitskreis Forschungs- und Praxisprojekte.

Kontakt:
www.baumev.de

10 Tipps: Kosten senken durch Umweltmanagement

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, durch Umweltmaßnahmen wie z. B. Energieeinsparungen Kosten zu senken und gleichzeitig das Klima zu schützen. Eine Beratung wird z. B. von der KfW bezuschusst und lohnt sich fast immer.

1. Überblick behalten

Behalten Sie Ihre Umweltkosten von Anfang an im Blick. Legen Sie sich eine einfache Übersichtstabelle an. Tragen Sie dort monatlich Ihre Verbräuche und Kosten ein: Strom, Gas, Heizöl, Wasser/Abwasser, Entsorgungskosten sowie Ihren Treibstoffverbrauch und gefahrene Kilometer je Auto. Auf diese Weise sehen Sie sofort, ob die Entwicklung der Kosten zur Entwicklung Ihres Unternehmens passt.

2. Geräte/EDV

Rund 90 Prozent der IT-Verantwortlichen kennen die Energiekosten ihrer IT-Anlagen/Geräte nicht. Hier liegen Einsparpotenziale von bis zu 70 Prozent. An Arbeitsplätzen sollten Geräte mit geringem Stromverbrauch, effizienten Netzteilen und ohne Stand-by Funktion stehen und abschaltbare Steckerleisten eingesetzt werden. Schalten Sie Geräte aus, die länger unbenutzt unter Strom stehen (auch nachts und am Wochenende). Achten Sie schon beim Einkauf auf Energie sparende Geräte. Orientierungshilfe bietet dabei das mittlerweile EU-weit gesetzlich vorgeschriebene Energie-Etikett.

3. Beleuchtung

Platzieren Sie Schreibtische in Fensternähe. Verwenden Sie Zeitsteuerungen und Bewegungsmelder, z. B. in Toiletten, Treppenhäusern, Fluren, Ausstellungs- und Außenbereichen. Stellen Sie sicher, dass das Licht auch bereichsweise geschaltet werden kann. Nutzen Sie Energiesparlampen. Mit einer Spannungsabsenkung bei Leuchtstofflampen von 230 auf 185 Volt verringert sich der jährliche Energiebedarf um 25 bis 27 Prozent.

4. Heizung

Nutzen Sie moderne Heizkessel und Brenner. Sie sind um ein Vielfaches sparsamer als ältere Modelle. Prüfen Sie, ob Sie Abwärme von z. B. Druckluftkompressoren oder Kälteanlagen nutzen können (ggf. Lüftung und Heizung koppeln). Achten Sie auf regelbare Pumpen, die dem Verbrauch angepasst werden können. Setzen Sie auch auf regenerative Energien wie z. B. Solarwärme, Holzpellets oder Holz hackschnitzel. Senken Sie in Werkshallen und Büros die Raumtemperatur außerhalb der Betriebszeiten ab. Stellen Sie sicher, dass das Unternehmensgebäude gedämmt ist. Bis zu 40 Prozent der Wärme gehen bei einem Haus durch Dach und Außenwände verloren.

5. Lüftung/Kühlung

Achten Sie darauf, dass Ihre Klimaanlage richtig eingestellt ist und bedarfsgerecht geregelt wird. Planen Sie bei großem Kältebedarf eine Abwärmenutzung (z. B. für Brauchwasser) ein. Achten Sie bereits bei der Bauplanung darauf, dass wenig Klimatisierung notwendig ist.

6. Lastspitzenmanagement

Lastspitzen haben erhebliche Auswirkungen auf die Höhe der Energiekosten, weil sie ein wichtiger Bestandteil im Stromliefervertrag sind: je höher, desto teurer. Deshalb sollte man vermeiden, sämtliche Anlagen, Beleuchtungen, PCs usw. gleichzeitig einzuschalten.

7. Regelbare Antriebe

Es werden immer noch viele elektrische Antriebe ohne Regelung eingesetzt. Intelligent regelbare Antriebe, z. B. für Geräte und Maschinen, die nur die aktuell notwendige Leistung abrufen, senken die Energiekosten erheblich.

8. Druckluft

Eine Druckluftanlage sollte außerhalb der Arbeitszeit bzw. bei Nichtgebrauch ausgeschaltet sein. Eine weitere Möglichkeit, Energie zu sparen, ist die Reduktion des Drucks. Dies reduziert sofort den Stromverbrauch und die Leckageverluste. Schon eine Reduktion um drei Bar kann eine Stromeinsparung von über 25 Prozent einbringen.

9. Trink- und Abwasserkosten

Führen Sie, wenn möglich, Brauchwasser in Ihren Wasserkreislauf zurück. Nutzen Sie wassersparende Armaturen. Vermeiden Sie tropfende Wasserhähne.

10. Fuhrpark

Mit einer umweltbewussten Fahrweise können Sie ca. 10–15 Prozent an Treibstoff einsparen. Prüfen Sie auch, ob Sie auf spritsparende oder Erdgasautos umsteigen können. Lasten Sie Ihre Transportmittel optimal aus und vermeiden Sie unnötige Leerfahrten und Standzeiten.

Umweltspezifische Förderprogramme

Programm	Maßnahmen	Kontakt
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	Energieeffizienzmaßnahmen von kleinen und mittleren Unternehmen (Programmteil B für KMU): Investitionen z. B. in den Bereichen Haus- und Energietechnik, Gebäudehülle, Maschinenpark, Prozesskälte und -wärme, Wärmerückgewinnung/Abwärmenutzung, Mess-, Regel- und Steuerungstechnik, Informations- und Kommunikationstechnik sowie Sanierung eines Gebäudes.	KfW Bankengruppe KfW-Infocenter: 01801 335577 www.kfw.de
KfW-Programm Erneuerbare Energien	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Programmteil „Standard“-Kredite: Strom aus Sonnenenergie (Photovoltaik), Biomasse, Biogas, Windkraft, Wasserkraft, Erdwärme (Geothermie), Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien, erzeugt in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK). ▶ Programmteil „Premium“-Kredite und Tilgungszuschüsse: Wärme aus erneuerbaren Energien, in großen Anlagen erzeugt. 	KfW Bankengruppe
KfW-Programm Erneuerbare Energien – Ergänzung 2009	Errichtung, Erweiterung und Erwerb von neuen Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Erzeugung von Strom oder Strom und Wärme in KWK.	KfW Bankengruppe
Förderung von Energiesparberatungen	Förderung der Vor-Ort-Beratung zur sparsamen und rationellen Energieverwendung in Wohngebäuden.	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) www.bafa.de
Förderung Deutsche Bundesstiftung Umwelt	Förderung von Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft.	Deutsche Bundesstiftung Umwelt www.dbu.de
Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärme- markt (Marktanreiz- programm)	Gefördert wird die Errichtung und Erweiterung von Solarkollektoranlagen, Anlagen zur Verbrennung von fester Biomasse für die thermische Nutzung und für die kombinierte Wärme- und Stromerzeugung, effizienten Wärmepumpen, Anlagen zur Nutzung der Tiefengeothermie, Nahwärmenetzen, die mit Wärme aus erneuerbaren Energien gespeist werden sowie besonders innovative Technologien zur Wärme- und Kälterzeugung aus erneuerbaren Energien in Deutschland.	Förderung als Investitions- zuschuss: BAFA www.bafa.de Förderung als Tilgungs- zuschuss: KfW Bankengruppe

Energetische Gebäudesanierung/Förderung energieeffizienten Bauens

Die Bundesregierung stockt die Mittel für energieeffizientes Bauen und Sanieren für die Jahre 2009 bis 2011 auf. Damit will sie energieeffiziente Baumaßnahmen fördern und Impulse für Wachstum und Beschäftigung setzen.

KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“	Wärmedämmung der Außenwände, Wärmedämmung des Daches und/oder der obersten Geschosdecke, Wärmedämmung von erdbeheizten Wand- und Bodenflächen beheizter Räume, von Wänden zwischen beheizten und unbeheizten Räumen sowie der Kellerdecke zum kalten Keller, Erneuerung der Fenster, Einbau einer Lüftungsanlage, Austausch der Heizung einschließlich Einbau einer hocheffizienten Umwälzpumpe mindestens der Klasse B.	KfW Bankengruppe
KfW-Programm „Wohnraum Modernisieren“	Modernisierungsmaßnahmen im Wohnungsbestand: für Standardmaßnahmen Basisförderung, barriere-reduzierende Maßnahmen werden besonders gefördert.	KfW Bankengruppe
KfW-Programm „Energieeffizient Bauen“	Errichtung, Herstellung und Ersterwerb von Wohngebäuden (KfW-Effizienzhäusern) einschließlich Wohn-, Alten- und Pflegeheimen. Förderschwellen jetzt beim Energieverbrauch von höchstens 55 Prozent bzw. 70 Prozent des nach der aktuellen EnEV 2009 zulässigen Primärenergiebedarfs (Effizienzhaus 55 bzw. Effizienzhaus 70).	KfW Bankengruppe
KfW-Programm „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“	Maßnahmen zur Minderung des CO ₂ -Ausstoßes an Gebäuden.	KfW Bankengruppe

Länderministerien bieten ebenfalls Förderprogramme für Existenzgründer/KMU im Bereich Umweltschutz an; z. T. auch für Beteiligung am Öko-Audit, Kontakte über die jeweiligen Wirtschaftsministerien oder Senatsverwaltungen der Länder.

Fortsetzung von Seite 2

Dabei werden sowohl die verschiedenen Lebensphasen im Verlauf des Produktzyklusses als auch die von den Produkten in den einzelnen Phasen ausgehenden Umweltbelastungen für die verschiedenen Umweltbereiche berücksichtigt. Aufgrund der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Vergabegründlagen ist der „Blaue Engel“ ein

Mögliche Energie- und Kosteneinsparungen durch Umweltmanagement in Prozent bei(m)



Quelle: B.A.U.M. e. V.

dynamisches Umweltzeichen, d. h. neu hinzukommende Produkte verbrauchen z. B. weniger Energie und Wasser und sind leiser als vergleichbare Geräte. Als ein verbrauchernahes Zeichen werden neben Umweltaspekten aber auch andere Aspekte zunehmend berücksichtigt: z. B. Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit und Gebrauchstauglichkeit.

Wer ist für den „Blauen Engel“ verantwortlich?

Die fachliche Betreuung des „Blauen Engels“ liegt beim Umweltbundesamt in Dessau. Unter welchen Bedingungen das Umweltzeichen vergeben wird, legt die „Jury Umweltzeichen“ fest, in der verschiedene Interessengruppen wie Umwelt- und Verbraucherverbände, Industrie und Handel, Gewerkschaften, Medien, Kirchen, Handwerk und Gebietskörperschaften vertreten sind. Die Nutzungsverträge für das Umweltzeichen schließen die Unternehmen mit dem RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e. V. ab. www.blauer-engel.de

Print- und Online-Informationen

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)

Broschüren und Infoletter:

- ▶ Starthilfe – Der erfolgreiche Weg in die Selbstständigkeit
- ▶ GründerZeiten Nr. 20 „Marketing“

CD-ROM:

- ▶ Softwarepaket für Gründer und junge Unternehmen

Bestellmöglichkeiten:

Bestelltel.: 03018 615 4171
 bmwi@gvp-bonn.de
 Download u. Bestellfunktion:
www.existenzgruender.de

Internet:

- ▶ BMWi-Existenzgründungsportal www.existenzgruender.de
- ▶ UBA: Blauer Engel www.blauer-engel.de

Das Europäische Öko-Audit EMAS – Kleine und mittlere Betriebe (www.emas.de)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU):
Ökologische Industriepolitik
 Bestelladresse: www.bmu.bund.de

BMU (Hrsg.): **Handbuch Umweltcontrolling**, Verlag Vahlen, München 2001

Umweltbundesamt (UBA): **Neue Hilfen für Betriebliches Umweltmanagement**
 Bestelladresse: www.umweltbundesamt.de

IHK-UMKIS: Umweltkommunikations- und -informationssystem der deutschen Industrie- und Handelskammern (IHKs), der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) und des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)
www.ihk-umkis.de → Innovation und Umwelt

UMFIS: Umweltfirmen-Informationssystem der Industrie- und Handelskammern in Deutschland
www.umfis.de

Umweltportal Deutschland:

Umweltinformation von Bund und Ländern
www.portalu.de

Europäische Union: EMAS

<http://europa.eu.int/comm/environment/emas>

EG-Öko-Audit



Öko-Audit ist ein Verfahren, bei dem ein Betrieb freiwillig sein Umweltverhalten überprüft, verbessert und offenlegt. Kernpunkt ist der Aufbau eines Umweltmanagements und Umweltinformationssystems im Unternehmen, die auf eine kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes zielen. Nach einem Prüfverfahren, das von unabhängigen und speziell bestellten Prüfern durchgeführt wird, erhält das Unternehmen üblicherweise ein Zertifikat.

Seit zehn Jahren gibt es das europäische Umweltaudit EMAS (Environmental Management and Audit Scheme) in Deutschland. EMAS macht es möglich, alle umweltrelevanten Aktivitäten eines Unternehmens oder einer Organisation auf den Prüfstand zu stellen und systematisch zu verbessern: Stoffverbräuche, Energie- und Wassereinsatz, Produkte, Abwasser und andere Emissionen. Es schafft die Voraussetzungen dafür, erhebliche Kosten einzusparen und gleichzeitig die Umweltleistung zu verbessern.

Der kostenlose Leitfaden „Der Weg zu EMAS“ zeigt Schritt für Schritt, was zu tun ist, wenn man ein Umweltmanagement nach der novellierten europäischen Umweltaudit-Verordnung (EMAS II) aufbauen will.

Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)
 Öffentlichkeitsarbeit
 11019 Berlin
info@bmwi.bund.de
www.bmwi.de

Redaktion:

PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR, Berlin

Gestaltung und Produktion:

PRpetuum GmbH, München

Druck:

Harzdruckerei GmbH, Wernigerode

Auflage: 20.000